

Inhaltsübersicht

Kapitel 1 Problemstellung und Überblick	27
A. Problemstellung	27
B. Überblick über Rechtsprechung und Literatur	37
C. Zusammenfassung und Konsequenzen für die weitere Untersuchung	40
Kapitel 2 Überblick über die Interessenlage der Beteiligten	42
A. Interessen der Gläubiger	42
B. Interessen des Organs und der Gesellschaft	53
C. Zusammenfassung	58
Kapitel 3 Systematisierung der immaterialgüterrechtlichen Haftungstatbestände	60
A. Unterlassung und Beseitigung	60
B. Schadensersatzansprüche	109
C. Besondere Ansprüche	125
D. Zusammenfassung	139
Kapitel 4 Gesetzliche Grundkonzeption des gesellschaftsrechtlichen Haftungssystems	141
A. Haftung der Gesellschaft	141
B. Persönliche Innenhaftung	173
C. Zusammenfassung des gesellschaftsrechtlichen Haftungskonzepts	186

Kapitel 5 Persönliche Außenhaftung der Organe	189
A. Bereits anerkannte Fallgruppen persönlicher Haftung	189
B. Fallgruppen abgelehnter Haftung	207
C. Fälle einer vermeintlichen Außenhaftung	212
D. Zwischenergebnis	216
Kapitel 6 Interessen an einer weiteren deliktischen Haftung	218
A. Allgemeine Interessen der Geschädigten	218
B. Immaterialgüterrechtliche Interessen	227
C. Interessen des Organs	272
Kapitel 7 Weitergehende deliktische Haftung des Organs	292
A. Unmittelbare Rechtsverletzung	292
B. Mittelbare Rechtsverletzungen	295
Kapitel 8 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	357
Literaturverzeichnis	373

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 Problemstellung und Überblick	27
A. Problemstellung	27
I. Gesellschaftsrechtliches Modell der Innenhaftung	27
II. Gesetzliche Durchbrechungen der Innenhaftung	29
1. Ausdrückliche Durchbrechungen des Innenhaftungsmodells	29
2. Mögliche Ansätze weiterer Durchbrechungen	30
III. Deliktsrechtliche Ansätze einer persönlichen Haftung	31
1. Unmittelbare Rechtsverletzungen	31
2. Mittelbare Rechtsverletzungen	31
a) Adressat von Verkehrspflichten	32
b) Umfang der Pflichten	33
c) Ressortbildung	35
IV. Immaterialgüterrechtliche Interessen an einer weitergehenden Haftung	36
B. Überblick über Rechtsprechung und Literatur	37
I. Entwicklung der Haftung für Verkehrspflichtverletzungen	37
II. Entwicklung der Störerhaftung	38
III. Entwicklungen auf der Rechtsfolgenseite	39
C. Zusammenfassung und Konsequenzen für die weitere Untersuchung	40
Kapitel 2 Überblick über die Interessenlage der Beteiligten	42
A. Interessen der Gläubiger	42
I. Schutz vor Missbrauch / „Verbreiterung der Haftungsmasse“	42
II. Möglichkeit der Risikobeherrschung	44
III. Immaterialgüterrechtliche Besonderheiten	45
IV. Ökonomische Analyse des Rechts	45
V. Präventive Interessen	46
1. Ausgangspunkt	46

2. Grundsatz: Reparativer und nicht präventiver Zweck des Schadensrechts	47
3. Durchbrechungen	47
4. Stellungnahme und Konsequenzen für eine persönliche Haftung	50
VI. Versicherbarkeit	51
1. Ausgangspunkt	51
2. Kritik	52
B. Interessen des Organs und der Gesellschaft	53
I. Gefahr einer ausufernden Haftung / „business judgment rule“	53
II. Sonderproblem Lizenzvertrag	56
C. Zusammenfassung	58
 Kapitel 3 Systematisierung der immaterialgüterrechtlichen Haftungstatbestände	 60
A. Unterlassung und Beseitigung	60
I. Allgemeine Unterlassungs- und Beseitigungsansprüche	60
1. Markenrecht	60
a) Anspruchsgrundlagen	60
aa) Unterlassungsanspruch	60
bb) Beseitigungsanspruch	61
cc) Europäisches Recht	62
b) Allgemeine Anspruchsvoraussetzungen	62
aa) Prioritätsälteres Zeichen	62
bb) Benutzung im geschäftlichen Verkehr	63
(1) Allgemeines	63
(2) Einschränkungen im Rahmen der Organhaftung	64
cc) Zeichenmäßige Benutzung	65
dd) Unzulässige Benutzungshandlungen	65
ee) Rechtsverletzung	66
c) Spezifische Voraussetzungen	68
aa) Unterlassungsanspruch	68
bb) Beseitigungsanspruch	69
d) Rechtsfolgen	70
aa) Unterlassungsanspruch	70

bb)	Beseitigungsanspruch	70
(1)	Abgrenzung zum Schadensersatzanspruch	70
(2)	Besonderheiten im Rahmen der persönlichen Organhaftung	71
cc)	Verhältnismäßigkeitserwägungen	72
e)	Anspruchsinhaber	73
f)	Anspruchsgegner	74
2.	Urheberrecht	75
a)	Anspruchsgrundlage	75
b)	Allgemeine Anspruchsvoraussetzungen	76
aa)	Schutzfähige Rechte	76
(1)	Urheberrecht	76
(2)	Verwandte Schutzrechte	76
bb)	Rechtsverletzung	77
c)	Wiederholungs- und Erstbegehungsgefahr	78
d)	Rechtsfolgen	78
aa)	Allgemeines	78
bb)	Verhältnismäßigkeitserwägungen	79
(1)	Gesellschaftsrechtliche Besonderheiten	79
(2)	Abwendungsbefugnis gemäß § 100 UrhG	79
(3)	Verhältnismäßigkeitserwägungen aus § 242 BGB	81
e)	Anspruchsinhaber	81
f)	Anspruchsgegner	83
3.	Patent- und Gebrauchsmusterrecht	84
a)	Anspruchsgrundlage	84
b)	Allgemeine Anspruchsvoraussetzungen	84
aa)	Schutzfähiges Recht	84
(1)	Patent	84
(2)	Gebrauchsmuster	85
bb)	Rechtsverletzung	85
(1)	Patentrecht	85
(2)	Gebrauchsmusterrecht	87
c)	Spezifische Voraussetzungen	87
d)	Rechtsfolgen	87
e)	Anspruchsinhaber	88
f)	Anspruchsgegner	89
4.	Designrecht	90
a)	Anspruchsgrundlage	90

b) Anspruchsvoraussetzungen	90
aa) Schutzfähiges Recht	90
bb) Rechtsverletzung	91
c) Spezifische Voraussetzungen	91
d) Rechtsfolgen	92
e) Anspruchsinhaber	92
f) Anspruchsgegner	94
II. Vernichtungs- und Rückrufansprüche	94
1. Anspruchsgrundlagen	94
a) Vernichtungsanspruch	94
b) Rückrufanspruch	95
2. Allgemeine Anspruchsvoraussetzungen	96
3. Spezifische Voraussetzungen der einzelnen Vorschriften	96
a) Vernichtung von Vervielfältigungsstücken und rechtswidrig hergestellten Waren	96
aa) Das Erfordernis von Eigentum und Besitz	96
bb) Keine Notwendigkeit richtlinienkonformer Auslegung	97
b) Vernichtung von Herstellungsvorrichtungen	99
c) Rückruf und Entfernung aus den Vertriebswegen	99
d) Verhältnismäßigkeitserwägungen	101
e) Besondere Ausgestaltungen des Rückruf- und Vernichtungsanspruchs	102
aa) Urheberrecht	102
bb) Designrecht	103
cc) Patentrecht	103
4. Aktivlegitimation	104
5. Passivlegitimation	104
6. Anspruchsumfang	106
a) Vernichtungsanspruch	106
b) Rückruf- und Entfernungsanspruch	107
III. Urteilsbekanntmachung	108
1. Anspruchsgrundlage	108
2. Anspruchsvoraussetzungen	108
B. Schadensersatzansprüche	109
I. Anspruchsgrundlagen	109
II. Anspruchsvoraussetzungen	110
III. Aktivlegitimation	112

IV. Passivlegitimation	114
V. Anspruchsumfang	114
1. Dreifache Schadensberechnung	114
2. Anwendbarkeit der dreifachen Schadensberechnungsmethode auf die Organhaftung	116
a) Keine dreifachen Schadensberechnung im Rahmen der Organhaftung	116
aa) Das Urteil „Resellervertrag“ und daraus zu ziehende Schlüsse	116
bb) Differenzierung nach der Begehungsweise	117
b) Kritik	119
aa) Falsche Schlüsse aus dem Urteil „Resellervertrag“	119
bb) Verstoß gegen das Vermengungsverbot	120
cc) Besonderheiten der persönlichen Organhaftung	121
c) Ergebnis: Zurechnung des hypothetischen Lizenzvertrags und Gewinns der Gesellschaft zum Organ	122
3. Ersatz immaterieller Schäden	124
C. Besondere Ansprüche	125
I. Der Lösungsanspruch	125
II. Anspruch auf Wiedergabe der Marke in Nachschlagewerken	126
III. Auskunftsansprüche	128
1. Unselbstständiger Auskunftsanspruch	128
a) Anspruchsgrundlage	128
b) Anspruchsvoraussetzungen	129
c) Anspruchsgegner	130
2. Selbstständiger Auskunftsanspruch	131
3. Anspruch auf Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung	132
a) Allgemeines	132
b) Anspruchsgegner	133
c) Konsequenzen	135
IV. Haftung des Betriebsinhabers	136
1. Anspruchsgrundlage und Anspruchsvoraussetzungen	136
2. Anspruchsgegner	137
D. Zusammenfassung	139

Kapitel 4 Gesetzliche Grundkonzeption des gesellschaftsrechtlichen Haftungssystems	141
A. Haftung der Gesellschaft	141
I. Haftungszurechnung gemäß § 31 BGB	141
1. Reichweite und Zweck der Vorschrift	141
2. Voraussetzungen	142
II. Zurechnungsproblematik im Rahmen von Verkehrspflichten	142
1. Exkurs: Allgemeines zu Verkehrspflichten	143
a) Haftungsbegründender und haftungsbegrenzender Zweck	143
b) Verortung im Deliktsaufbau	145
c) Individuelle Bestimmung von Verkehrspflichten und Versuch der Verallgemeinerung	146
aa) Bereichshaftung	147
bb) Übernahmehaftung	148
cc) Ingerenz	148
dd) Sonderfall Organisationsverschulden	148
ee) Exkurs: Haftungsbeschränkungen im Rahmen der Störerhaftung	150
2. Rechtsnatur des § 31 BGB	150
a) Haftungszurechnung / § 31 BGB als gesetzlicher Schuldbeitritt	152
aa) Ausgangspunkt – „Verdopplung des Organwalterdelikts“	152
bb) Vorteile	153
(1) Übereinstimmung mit dem Gesetzgeberwillen	153
(2) Gleichbehandlung von unmittelbarer und mittelbarer Rechtsgutsverletzung	154
(3) Unterbindung von Rechtsmissbrauch	154
(4) Haftungsrisiko des Organs	155
(5) Vergleich mit Grundsätzen der Amtshaftung	155
cc) Kritik	156
(1) Keine Vergleichbarkeit mit Grundsätzen zur Amtshaftung	156
(2) Verstoß gegen gesetzliche Grundkonzeption	157

(3) Keine Gleichstellung von unmittelbaren und mittelbaren Rechtsgutsverletzungen	159
dd) Zusammenfassung	161
b) „Verhaltenslose Zustandszurechnung“	162
aa) Konstruktive Vorteile	162
bb) Kritik	163
(1) Verstoß gegen das Verschuldensprinzip	163
(2) Gleichbehandlung von Organen und sonstigen Angestellten	164
(3) Benachteiligung der Gesellschaft gegenüber dem Einzelunternehmer	165
cc) Zusammenfassung	165
c) Handlungszurechnung	165
aa) Übereinstimmung mit gesetzlicher Haftungskonzeption	165
bb) Kein Widerspruch zu strafrechtlichen Wertungen	167
cc) Organtheorie/Vertretertheorie	167
(1) Vertretertheorie	168
(2) Organtheorie	168
(3) Organtheorie als Lösung der Zurechnungsproblematik	171
d) Ergebnis einer Zurechnung von Deliktshandeln des Organs zur Gesellschaft	172
B. Persönliche Innenhaftung	173
I. Allgemeines	173
II. Die Haftung für Sorgfaltspflichtverletzungen	174
1. Dogmatische Einordnung der Innenhaftungsvorschriften	175
2. Bestimmung der Pflichtverletzung nach der „business judgment rule“	176
a) Business judgment rule in der AG	177
b) Business judgment rule in der GmbH	178
c) Sonderprobleme innerhalb der business judgment rule	178
aa) Handeln auf Weisung	178
bb) Legalitätspflicht	179
cc) Nützliche Pflichtverletzung	179

dd) Unklare Rechtslage	181
ee) (Nützliche) Vertragsverletzung	183
ff) Besonderheiten bei der Innenhaftung in der GmbH	185
(1) Allgemeines	185
(2) Die rechtswidrige Weisung	186
C. Zusammenfassung des gesellschaftsrechtlichen Haftungskonzepts	186
Kapitel 5 Persönliche Außenhaftung der Organe	189
A. Bereits anerkannte Fallgruppen persönlicher Haftung	189
I. Handelndenhaftung gemäß § 11 Abs. 2 GmbHG	189
II. Haftung aus culpa in contrahendo gemäß § 311 Abs. 2 und 3 BGB	190
1. Inanspruchnahme persönlichen Vertrauens (§ 311 Abs. 3 S. 2 BGB)	191
2. Besonderes wirtschaftliches Eigeninteresse (§ 311 Abs. 3 S. 1 BGB)	193
3. Repräsentantenhaftung	194
4. Schlussfolgerungen	195
III. Unerlaubte Handlungen	196
1. Anspruch aus § 823 Abs. 2 BGB	196
2. Anspruch aus § 826 BGB	197
IV. Strafrecht	197
1. Keine Strafbarkeit von Unternehmen	197
2. Zurechnung nach § 14 StGB	199
3. Konsequenzen	200
V. Ordnungswidrigkeitenrecht	201
1. Grundsatz	201
2. Verbandsstrafe gemäß § 30 OWiG	202
3. Schlussfolgerungen	204
VI. Haftung gemäß § 69 AO	205
1. Notwendigkeit eines unmittelbaren Anspruchs gegen das Organ	205
2. Schlussfolgerungen	207

B. Fallgruppen abgelehnter Haftung	207
I. Keine Gehilfenhaftung gemäß § 831 BGB	207
1. Grundsatz § 831 Abs. 1 BGB	207
2. Übernehmerhaftung gemäß § 831 Abs. 2 BGB	208
a) Haftung des Organs gemäß § 831 Abs. 2 BGB wegen Übernahme einer Pflicht	208
b) Kritik	210
II. Keine Haftung gemäß § 823 Abs. 2 BGB i.V.m. § 43 GmbHG, § 93 AktG	211
III. § 43 GmbHG, § 93 AktG analog	212
C. Fälle einer vermeintlichen Außenhaftung	212
I. Haftung gemäß § 93 Abs. 5 AktG	212
1. Grundsatz und Voraussetzungen	212
2. Schlussfolgerungen: Kein Fall echter Außenhaftung	213
II. Rechtslage in der GmbH	215
III. Pfändung von Regressansprüchen	215
IV. Zusammenfassung	216
D. Zwischenergebnis	216
 Kapitel 6 Interessen an einer weiteren deliktischen Haftung	 218
A. Allgemeine Interessen der Geschädigten	218
I. Verbreiterung der Haftungsmasse	218
II. Prävention	219
III. Schutz vor Missbrauch	219
IV. Vertrauen auf Beruf	221
V. Erhöhung der Einigungsbereitschaft bei persönlicher Beteiligung des Organs	221
VI. Das Gebot effektiven Rechtsschutzes	222
1. Der effektive Rechtsschutz nach dem GG	222
2. Der effektive Rechtsschutz nach der GRC	225
3. Der effektive Rechtsschutz nach dem TRIPS- Übereinkommen	226

B. Immaterialgüterrechtliche Interessen	227
I. Allgemein gültige immaterialgüterrechtliche Besonderheiten	228
1. Der eigentumsrechtliche Charakter von Immaterialgüterrechten	228
a) Der Begriff „Geistiges Eigentum“	228
aa) Notwendigkeit der Begriffsbestimmung/Anlass zu Zweifeln	228
bb) Die verschiedenen Ansichten	229
cc) Stellungnahme	230
(1) Die Sicht der Rechtsprechung	230
(2) Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung	231
dd) Konsequenzen für die weitere Untersuchung	233
2. Gesamtwirtschaftliche Interessen/utilitaristischer Ansatz	234
3. Europarechtlich gewährter Schutz von Immaterialgüterrechten	236
a) Schutz nach der Europäischen Grundrechtecharta	236
b) Schutz nach der Enforcement-Richtlinie	237
c) Konsequenzen	238
4. Kein grenzenloser Schutz immaterieller Güter	238
5. Verwertung durch Lizenzierung	240
a) Zweckübertragungsregel	240
b) Rechtsverletzung als Entzug einer konkreten Nutzungsmöglichkeit	241
c) Konsequenz: Immaterialgüterrechtsspezifische Pflichten?	242
6. Ideelle Interessen	243
7. Besondere Flüchtigkeit von Immaterialgüterrechten	244
II. Spezifische Interessen an den jeweiligen Rechten	245
1. Persönlichkeitsrechtlicher Charakter des Urheberrechts	245
a) Grundsatz	245
b) Urheberpersönlichkeitsrecht und allgemeines Persönlichkeitsrecht	246
aa) Bestandteil des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	247

bb) Eigenständiger Charakter	247
(1) Wertungsmäßige Unterschiede zum allgemeinen Persönlichkeitsrecht	247
(2) Gesetzliche Normierung	248
cc) Konsequenzen	250
c) Postmortales Urheberpersönlichkeitsrecht	250
aa) Übergang auf die Erben	251
bb) Unveränderter Fortbestand	252
cc) Abnehmende Intensität	253
d) Konsequenzen	256
2. Das Markenrecht zwischen Art. 14 GG und wettbewerbsrechtlichen Vorschriften	257
a) Wettbewerbsrechtliche Komponente	258
b) Verhältnis von Markenrecht und Wettbewerbsrecht	259
aa) Bisherige Ansicht der Rechtsprechung	259
bb) Europarechtlich determinierte Änderungen des UWG	260
cc) Neuere Rechtsprechung – Kein Vorrang des Markenrechts	261
c) Auswirkungen auf die Interessenlage	262
aa) Auswirkungen auf die Verkehrspflichten	262
(1) Der Einfluss von Allgemeininteressen	263
(2) Die Marke als Kommunikationsmittel im Wettbewerb	264
(3) Verbraucherinteressen	264
bb) Erfolgs- und Handlungsunrecht	265
d) Konsequenzen	266
3. Patentrechtliche Interessen	267
a) Widerstreitende Interessen	267
b) Patentrechtlicher Generationenvertrag	269
c) Schutz ideeller Interessen im Patentrecht	270
d) Konsequenzen	271
III. Zusammenfassung	272

C. Interessen des Organs	272
I. Die Aufgaben des Organs und die damit verbundenen Risiken	273
1. Die Geschäftsführung und das Leitungsermessen	273
a) Die Aufgaben des GmbH-Geschäftsführers	273
aa) Grundsatz	273
bb) Der Einfluss der Gesellschafterversammlung und Auswirkungen auf eine Haftung	274
cc) Konsequenzen für eine Haftung des Geschäftsführers	275
b) Das Leitungsermessen des AG-Vorstandes	276
aa) Grundsatz	276
bb) Sonderproblem: Die Orientierung am shareholder value oder stakeholder value	276
(1) Die Begriffe	277
(2) Die gesetzliche Ausgangslage	278
(3) Stellungnahme	279
(4) Lage in der GmbH	281
(5) Zusammenfassung und Konsequenzen für eine Haftung	282
cc) Einflussnahmemöglichkeit des Aufsichtsrates	284
dd) Einflussnahmemöglichkeit der Hauptversammlung	284
ee) Konsequenzen	285
2. Vertretung	286
a) Vertretung in der GmbH	286
b) Vertretung in der AG	287
II. Auswirkungen auf die persönliche Haftung/Gefahr einer ausufernden Haftung	287
III. Versicherungspflicht praeter legem?	289
IV. Zusammenfassung	291
Kapitel 7 Weitergehende deliktische Haftung des Organs	292
A. Unmittelbare Rechtsverletzung	292

B. Mittelbare Rechtsverletzungen	295
I. Eigene Verkehrspflichten des Organs	296
1. Pflichtenprojektion/Externalisierung interner Verhaltenspflichten	297
a) Grundsatz	297
b) Kritik	299
aa) Keine Differenzierung zwischen unmittelbaren und mittelbaren Rechtsgutsverletzungen	299
bb) Unterschied zwischen vertraglichen und deliktischen Pflichten	299
cc) Unterschied zwischen Arbeitnehmerhaftung und Organhaftung	300
dd) Widerspruch zu gesellschaftsrechtlichen Grundsätzen	302
ee) Zuwiderlaufende Interessen des Organs	303
ff) Ergebnis	303
2. „Berufspflichten des Managers“	304
a) Grundsätze einer Berufshaftung	304
b) Kritik	305
3. Übernahmehaftung	307
a) Grundgedanken	307
b) Kritik einer Übernahmehaftung	308
aa) Entgegenstehende gesellschaftsrechtliche Wertungen	308
bb) Relativität der Schuldverhältnisse	310
cc) Übernahme nicht als einziges Kriterium	311
4. Lösungsansatz: Autonome Bestimmung von Verkehrspflichten	312
5. Kriterien für Verkehrspflichten im Rahmen einer autonomen Pflichtenbegründung	314
a) Orientierung an der Interessenlage	315
aa) Interesse der Rechtsinhaber	315
bb) Interessen des Organs und der Gesellschaft	316
b) Sonderproblem Lizenzvertragspartner	317
aa) Problemstellung	317
bb) Die Rollfuhr-Entscheidung des Reichsgerichts und ihre Konsequenzen	318
cc) Die Baustoff-Entscheidung des BGH	320

dd) Übertragung auf die Lizenzvertragsüberschreitung	320
II. Fallgruppenbildung	322
1. Handeln trotz Kenntnis von der Rechtsverletzung – grobe Verstöße gegen organschaftliche Pflichten	323
2. Grundsätzlich keine Haftung für ein Kennenmüssen	324
3. Kennenmüssen bei ingeantem Vorverhalten	325
4. Immaterialgüterrechtliche Verkehrspflichten	328
a) Notwendigkeit immaterialgüterrechtlicher Verkehrspflichten	328
b) Kritik	329
c) Lösungsansätze	330
d) Immaterialgüterrechtssensibler Bereich	330
5. Sonderproblem Lizenzvertrag	332
III. Sonderproblem Störerhaftung	332
1. Störerbegriff	333
2. Entwicklung der Störerhaftung	333
3. Einführung von Prüfpflichten	334
4. Der Rechtsprechungswandel im Wettbewerbsrecht	336
5. Übertragbarkeit auf das Immaterialgüterrecht	337
a) Sichtweise der Rechtsprechung: Keine Übertragbarkeit	338
b) Täterschaftliche Haftung auch im Immaterialgüterrecht möglich	339
aa) Orientierung an der Interessenlage	339
(1) Interesse an Rechtsklarheit	339
(2) Unklarheit durch weitere Differenzierungen der Rechtsprechung	340
(3) Besondere Interessenlage im Rahmen der Organhaftung	341
bb) Strukturelle Ähnlichkeiten von Täter- und Störerhaftung	343
(1) Schluss a maiore ad minus	343
(2) Die Unterscheidung zwischen Täter und Störer als Scheinproblem	344
(3) Weitere Gemeinsamkeiten zwischen Täter- und Störerhaftung	345
(4) Uneinheitliche Rechtsprechung	346

cc) Die Haftung des Account-Inhabers – ein weiteres Haftungsinstitut?	347
dd) Ähnlichkeiten zwischen Wettbewerbsrecht und Immaterialgüterrecht	348
ee) Handlungsunrecht und Erfolgsunrecht	350
ff) Die gesetzlich geregelten Fälle einer mittelbaren Störerhaftung	352
gg) Angleichung des Pflichtenmaßstabs	353
c) Zusammenfassung	354
 Kapitel 8 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	 357
 Literaturverzeichnis	 373